

Sophia Vasialomidze

Die andere Welt – Grigol Peradse in Bonn vom (8.) 29. April 1925 bis 1. April 1932

Anhand umfangreicher Publikationen und Materialien von und über Gregor Peradse, die wir publiziert und unpubliziert von D. Kolbaia und H. Paprocki aus Warschau erhielten,¹ und anhand archivarischer Auskünfte, die S. Chotiwari-Jünger aus verschiedenen Archiven Bonns erhielt und die bis jetzt nur teilweise veröffentlicht worden sind, wird in diesem Beitrag die Bonner Zeit von Grigol Peradse ([8.] 29. April 1925 bis 1. April 1932) beschrieben.² Gleichzeitig werden andere verstreute Informationen hinzugezogen, um ein detailliertes Gesamtbild der Bonner Zeit anzustreben und zu gewinnen.

Zu Beginn soll ein Zitat von Grigol Peradse stehen, welches als Anlass für den Titel dieses Beitrags diente: *„Von Berlin kam ich ... nach Bonn aus einer Welt in die andere -, und diese neue Welt hat mich so angezogen, daß ich auch dort geblieben bin. Alles in seiner Umgebung war mir näher und vertrauter, als dies in Berlin der Fall gewesen. So erinnerte mich die Natur dort mit dem schönen Siebengebirge, dem milden Klima und dem fruchtbaren Boden mehr an meine Heimat als die Landschaft Berlins. Auch die Menschen waren hier leichter zugänglich und viel aufgeschlossener als in der Großstadt. Und überhaupt sagte mir das Leben selbst in einer kleinen Universitätstadt mehr zu, wo sich alles um die Universität dreht, für sie lebt und sich interessiert also – fast möchte man sagen - das ganze [S. 32] Leben so eingerichtet ist, daß die Universität überall im Vordergrund steht. In solcher Stadt fühlt man sich in kurzem wie zu Haus. Man lebt sich schnell ein und kann ruhig und ungestört seinen Arbeiten nachgehen.“*³

Nach diesem Eingangszitat werden zunächst die ersten Förderer und Lehrer genannt, die in Perades Leben in Bonn eine wichtige Rolle spielten: Beginnen möchte ich mit Johannes Iepsius aus Potsdam, dem deutschen „Ziehvater“ und Stipendiengeber, über den in obigen Beitrag über Berlin und Potsdam berichtet wurde, der aber auch in der Bonner Zeit seine tiefen Spuren hinterlassen hat.

Der zweite Lehrer ist der Bonner Wissenschaftler Heinrich Goussen: Perades hatte zunächst vorgehabt, bei Professor Holl aus Berlin mit einer Arbeit über den georgische Mönch Georg vom Athos den Grad des Lizentiaten zu erwerben, hatte aber nirgends die erforderliche Literatur gefunden.⁴ Auf Empfehlung von Professor Meckelein, der wissenschaftlicher Bibliothekar an der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin und später Professor u. a. für Neugeorgisch am Seminar für Orientalische

Sprachen der Universität Berlin war, habe er sich an Professor Goussen gewandt,⁵ Goussen sei bereit gewesen, Peradse Photographien aus einschlägigen Büchern zu schicken. Er habe in den Weihnachtsferien 1924/25 in Bonn Goussens Bibliothek persönlich angesehen. Goussen habe ihn sehr freundlich empfangen und aus den Gesprächen konnte er den Eindruck gewinnen, dass Goussen derjenige sei, der für seine Studien in Betracht komme.⁶ *„Auf der Suche nach georgischen Büchern kam ich mit Herrn Professor Heinrich Goussen in Verbindung. Er war ein stiller Gelehrter, ein Sprachgenie sondergleichen: er konnte nicht nur perfekt Englisch, Französisch und Russisch, sondern auch verschiedene orientalische Sprachen, wie: Armenisch, Georgisch, Koptisch, Äthiopisch, Aramäisch, Syrisch und selbstredend Latein und Griechisch.*

Er besaß eine sehr reiche orientalische Bibliothek und war ein herzensguter Kulturmensch, ein Mensch, welcher die Frische, den Enthusiasmus und auch Liebe und Vertrauen zu den Menschen - trotz der fürchterlichsten Enttäuschungen, die er immer wieder erlebte - bis zum Grab hin bewahrte. Im Gegensatz zu den anderen Gelehrten war er kein trockener Bücherschreiber, kein Bücherwurm, sondern schätzte das Leben mehr als Bücherschreiberei. Wenig hat er daher aus seinem reichen Wissensschatz hinterlassen. Aber was er geschrieben hat, wird die Jahrhunderte überdauern.“⁷

Lepsius hatte Peradse nach dessen kurzfristigem Besuch in Bonn geraten, in Bonn weiter zu studieren und die angefangene Arbeit zu Ende zu führen. Dies tat Peradse, er kam aber bald zu der Auffassung, dass es besser sei, über die Anfänge des Mönchtums in Georgien Untersuchungen anzustellen, statt nur einen ihrer bedeutenden Repräsentanten herauszugreifen.⁸ Wie Lepsius hatte auch Goussen Peradse geraten, seine Studien zu Georgien, insbesondere dem georgischen Mönchsleben zu widmen. So entstand neben dem Studium und mit der Forschungsarbeit der Plan zu seiner Dissertation.

Peradse hatte in Bonn ein unstillbarer Forschungsdrang erfasst, sein weiterführendes Studium scheint an die zweite Stelle zu rücken, jedenfalls sieht es aus den Briefen Peradses so aus. Goussen stellte Peradse großzügig seine gesamte Bibliothek zur Verfügung und durch ihn lernte er auch den belgischen Orientalisten Paul Peeters kennen.⁹ Damals erschien dem Georgier die Bonner Bibliothek grandios, Jahre später (1938) aber schreibt Peradse: *„Die christlich-orientalische Bibliothek von Professor Hein. Goussens in Bonn und die Bibliotheken der deutschen Osteuropa-Institute in Berlin und Breslau sind an georgischen Büchern sehr arm. Besser steht die Sache in der weltberühmten „Bodleian library“ in Oxford. Es besteht dort für den Ankauf der georgischen Bücher eine ziemlich hohe Stiftung der Familie Wardrop und es werden daraus immer wieder neue georgische Werke angeschafft. Leider ist aber auch in Oxford nicht alles. Die georgischen Auswanderer besitzen nirgendwo eine Bibliothek“.*¹⁰

Peradse unternahm während seiner Arbeit in Bonn kurze Reise(n) sowohl zu Forschungszwecken als auch um an verschiedenen Konferenzen teilzunehmen. Wie eine Eintragung im Pass von Peradse Auskunft gibt, fährt Grigol Peradse zwischen

dem 17. August 1925 (Visum) und dem 1. September (Einreise über Basel) nach Genf zur Teilnahme am Internationalen Alt. Katholischen Kongress.¹¹ Für das gleiche Jahr ist vom Kölner Konsulat Belgiens ein Visum für acht Tage nach Belgien ausgestellt, was aber später annulliert wurde.¹²

Vom Herbst 1925 liegt uns ein Brief von Johannes Lepsius an Peradse vom 25.10.1925 nach Bonn vor: „Lieber Gregor! Ich danke Ihnen für die verschiedenen Lebenszeichen, die ich aus Bonn von Ihnen erhalten habe, und ebenso für das letzte aus Wiesbaden. Ich würde Ihnen öfter geschrieben haben, wenn ich nicht die ganze Zeit über schwer krank gewesen wäre und meine geringe Kraft hätte schonen müssen. Ich bin erfreut, dass Sie mit Ihrer Arbeit schon so weit gediehen sind. Ich gehe auf etwa 8 Wochen nach Meran zu einer Erholung. Zu Weihnachten denke ich jedenfalls wieder zu Haus zu sein. Mit herzlichem Gruß.“¹³

Am 9. 11. 1925 antwortet Peradse mit einer Postkarte an Dr. Lepsius nach Meran, Tirol, Italien. Er hoffe, ihm gehe es besser. Er sei am 31.10. aus Wiesbaden abgefahren, am 2.11. sei er bei Professor Kahle gewesen, der ihm verschiedene Änderungen vorzunehmen empfohlen habe. Er werde wahrscheinlich Ende des Monats fertig werden, abschreiben brauche er nicht mehr – auf diese Weise könne mindestens 100 M gespart werden. Er wolle die Arbeit für den Druck sowieso nochmals durcharbeiten. Er habe an Herrn Schäfer geschrieben, dass er mit der Erlaubnis von Lepsius bis zum Ende des Semesters in Bonn bleiben wolle, aber noch keine Antwort erhalten habe. Angemerkt wurde, dass er kein Geld für Oktober und November erhalten habe; seine permanenten Geldsorgen aus Berlin setzen sich also in Bonn fort.

Ebenso berichtet er von Professor Goussen und dem Studium Armenisch III, wo sie Chroniken lesen und es auch Georgisch für Anfänger gebe. Er zählt seine weiteren Studienfächer auf: hebräische Grammatik, Arabisch für Anfänger. „Wenn alles gut geht, werde ich bis Ende Februar das Studium zum Ende gebracht haben [...] Ihr Pflegesohn [...]“¹⁴

Peradse hat also vor, schon im Wintersemester das Studium abzuschließen, tatsächlich zog es sich aus uns unbekanntem Gründen (vielleicht nur administrative) noch um ein weiteres Semester in die Länge und er schloss sein Studium offiziell im Sommer 1926 ab. In seiner Kurzvita im Anschluss seiner Dissertation schreibt Grigol Peradse: „[...] von SS. 1925 ab studierte ich dann wesentliche Orientalia an der Universität Bonn bei den Herren Professoren Goussen (†), Kahle, Baumstark, C. Clemen und J. Ehrhard.“¹⁵

Hier scheint ein kurzer Exkurs über Peradses Lehrer in Bonn angebracht:

Heinric Goussen war in Bonn Theologe und Orientalist (1863–1927). Er vertrat Orientalisches Kirchenwesen und Orientalische Sprachen. Er war ordentlicher Honorarprofessor an der Katholisch-Theologischen Fakultät.¹⁶

Über Professor **Paul Ernst Kahle** lesen wir in der „Nachrichten aus und über Georgien“¹⁷, dass Peradse und sein Doktorvater Kahle mit seiner Familie ein nahezu vergleichbares Schicksal hatten. Kahle hatte ebenfalls in Berlin studiert. Kahle (geb. 21.1.1875 in Hohenstein [Ostprenßen]; gest. 24.10.1964 in Bonn) war Orientalist und Alttestamentler. Er

studierte ab 1894 in Marburg und Halle (Saale) Orientalistik und Theologie. Er wurde 1898 in Halle zum Dr. phil. promoviert und legte 1902 in Wittenberg sein zweites Theologisches Staatsexamen ab. Im selben Jahr promovierte er, ebenfalls in Halle, zum Dr. theol. Er trat in den Kirchendienst ein und ging als Pfarrer erst nach Breila in Rumänien und dann nach Kairo, wo er bis 1908 blieb. 1909 habilitierte er sich in Halle für semitische Philologie und wurde 1918 zum Ordinarius nach Gießen berufen. 1923 folgte er einem Ruf an die Bonner Universität, wo er das Orientalische Seminar ausbaute und um eine chinesische sowie eine japanische Abteilung erweiterte.¹⁸ Nachdem seine Frau Marie Kahle¹⁹ und sein Sohn jüdischen Geschäftsleuten nach der Reichspogromnacht geholfen hatten, ihr Geschäft aufzuräumen, wurde der Druck durch die Nazis immer stärker. Paul Kahle wurde verboten, die Universität zu betreten und er wurde suspendiert. 1939 musste er mit seiner Familie nach England emigrieren. Nach dem Krieg kehrte er nach Bonn zurück und wirkte als Professor Emeritus. 1963 siedelte er nach Düsseldorf über und starb in Bonn nach einem Unfall an einem Gehirnschlag. Der Bericht über die Ereignisse in Bonn 1938/39 und die Flucht veröffentlichte Maria Kahle unter dem Titel: *What would you have done? The Story of the Escape of the Kahle Family from Nazi Germany*, 1945.²⁰

Anton Baumstark (geb. 4.8.1872 in Konstanz; gest. 31.5.1948 in Bonn) war ein deutscher Philologe, Orientalist und Liturgiewissenschaftler. Er gilt als Begründer der Wissenschaft vom Christlichen Orient und der Vergleichenden Liturgiewissenschaft. Er begründete die Sektion Christlicher Orient innerhalb des Orientalistentages, die seit 1929 existiert.²¹ Er gründete 1901 in Rom die wissenschaftliche Zeitschrift *Oriens Christianus*. Im Jahre 1921 wurde Baumstark als freigestellter preußischer Studienrat Honorarprofessor für „Geschichte und Kultur des christlichen Orients und orientalische Liturgie“ in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn, daneben war er seit 1923 außerordentlicher Professor für semitische Sprachen und vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Nimwegen und ab 1926 Professor für Islamkunde und Arabisch an der Universität Utrecht. Im Jahre 1930 wurde er auf den Lehrstuhl für Orientalistik an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster berufen. 1935 ließ er sich, auch aus wirtschaftlichen und familiären Gründen, in Münster emeritieren und zog sich nach Bonn zurück. 1946 wurde er aus dem Professorenamt entlassen. Außerdem wurde ihm die Führung des Titels untersagt. Baumstark zählt zu den Begründern der liturgievergleichenden Forschung.²²

Carl Clemen (geb. 30.3.1865 in Sommerfeld bei Leipzig; gest. 8.7.1940 in Bonn) war deutscher evangelischer Theologe und Religionshistoriker. Clemen war der Sohn des Oberkirchenrats Christian August Julius Clemen (1838–1920) und Bruder des Kunsthistorikers Paul Clemen (1866–1947) und des Historikers Otto Clemen (1871–1946). Clemen studierte in Leipzig, Tübingen, Halle und Berlin. Er habilitierte sich 1892 an der Universität Halle. Er war seit 1910 außerordentlicher und seit 1920 ordentlicher Professor für Neues Testament und Religionsgeschichte an der Universität Bonn. Er war der erste Lehrstuhlinhaber, der in Deutschland das Fach Religionsgeschichte an einer Philosophischen Fakultät vertrat.²³

Albert Ehrhard (geb. 14.5.1862 in Herbitzheim, (Kreis Zabern, Unterelsass); gest. 23.9.1940 in Bonn) war katholischer Priester, Doktor der Theologie und Professor für Kirchengeschichte. Als Sohn eines Lehrers geboren, wurde er Priester und 1889 Professor

am Priesterseminar in Straßburg. 1892 folgte die Professur für Kirchengeschichte an der Universität Würzburg, als Nachfolger Kardinal Joseph Hergenröthers. 1898 berief man ihn an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien. 1899 bis 1900 diente er der Wiener Fakultät ein Jahr lang als Dekan.²⁴ 1902 trat er die Nachfolge von Professor Franz Xaver Kraus an der Universität Freiburg im Breisgau an. Schon 1903 wechselte er jedoch nach Straßburg, wo er 1911/12 als Rektor der Hochschule fungierte. 1905 trat Professor Ehrhard als Redner bei der 52. Generalversammlung der Deutschen Katholiken in Straßburg auf (Deutscher Katholikentag) und hielt dort am 21. August 1905, in Anwesenheit der Bischöfe Adolf Fritzen, Willibrord Benzler, Franz Zorn von Bulach und Wilhelm Stang sein Referat: *Die Bedeutung des Papsttums für Religion und Kultur*. Nach dem I. Weltkrieg verließ Ehrhard das Elsass und siedelte sich in Deutschland an. In den Jahren 1920-1927 lehrte er an der Universität Bonn. Er war ein hervorragender Kenner der Patristik und Dogmengeschichte.²⁵

Nur einige Tage nach dem oben erwähnten Brief an Lepsius, am 11. November 1925, schreibt Peradse den nächsten Brief an seinen deutschen Ziehvater. Neben Wünschen zur Gesundung berichtet er wiederum über seine Arbeit. Außer Wiederholungen zum vorigen Brief nennt er geplante Prüfungen. Dann folgt eine Bitte: „[...] für die Einreichung der Arbeit muss ich auch eine Bescheinigung des [...] beifügen - in der gesagt wird - daß die Arbeit später (im Laufe von 1-2 Jahren) bei ihm erscheint - sonst wird die Arbeit gar nicht angenommen.“ Leider könne er kein Exemplar schicken, da er zurzeit nur eins besitze. Auch in den Geldangelegenheiten wendet sich Peradse an Lepsius, er benötige neben den allgemeinen Gebühren auch Promotionsgebühren (200 Mark). Er bedankt sich für die Möglichkeit des Studiums in Deutschland bei Herrn Lepsius außerordentlich. Den Worten sollen Taten folgen.²⁶

Aus dem Archiv der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Auskunftsersteller Frau Dahmen) teilt Archivleiter Dr. Thomas Becker am 16.6.1997 an St. Chotiware-Jünger folgendes mit: „...Gregor Peradze hat im WS 1925/26 und im SS 1926 an der Universität Bonn studiert. Sein Name findet sich in den Personal- und Studentenverzeichnissen dieser Zeit. Desweiteren finden sich folgende Angaben zu Gregor Peradze im Promotionsalbum „B“ der Philosophischen Fakultät: Daten der Promotion: 17.12.1927, Name: Gregor Peradzse, cand. theol. Geburtsort Tiflis [anstelle Bakurziche], Wohnort, Bonn, Quirinstraße 30, Staatsangehörigkeit: heimatlos, früher Russland-Georgien, Vorbildung: das geistliche Seminar in Tiflis (1918).“²⁷

Hier werden außerdem Angaben zum Studium bzw. zu den besuchten Hochschulen gemacht. Die folgende Universitäten sind hier angegeben: Universität Tiflis 1909, Berlin 1922-1924/25 und anschließend Bonn 1925-1926. Dissertation „Anfänge des Mönchtums in Georgien“, deren Referent Prof. Kahle war, wurde am 26.2.1926 mit dem Prädikat der schriftlichen Arbeit: „gut“ benotet. Die Prüfungsfächer waren: kaukasische Philologie, Semitik und Religionswissenschaft. Das Gesamtprädikat war: „sehr gut“. Das Archiv besitze die Dissertation leider nicht, aber diese ist eventuell in der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn vorhanden.²⁸

Im Artikel „In Dienste der georgischen Kultur“ berichtet über Peradses über seine Arbeit zum „Georgischen Mönchtum“:

„Die Arbeit zerfällt in 4 Teile: 1. Die georgischen Klöster in Palästina und auf dem Sinai, kurzes Referat über die Monographien: „Die Denkmäler des georgischen Altertums im Heiligen Lande und auf dem Sinai“ und „Die Nachrichten über die georgischen Altertümer vom Heiligen Lande“ von Herrn Professor Aleksandre Cagareli (1844–1929), 2. Das georgische Mönchtum in Georgien selbst. a) Die sogenannten 13 syrischen Väter. b) Der heilige Serapion. c) Der heilige Illarion. d) Der heilige Gregor von Chandstha. 3. Das georgische Mönchtum auf dem Athos. a) Der heilige Johannes und Euthymios. b) Der heilige Georg Hagiorit. 4. Zusammenfassung und Ergebnisse.“²⁹

Peradse hat die Lebensbeschreibungen teils in Auszügen, teils in vollem Umfang wiedergegeben. Jede Vita mit einer textkritischen Einleitung, den Text selbst mit einem Kommentar und am Schluss noch mit den Ergebnissen und einer allgemeinen Zusammenfassung versehen.

Die Arbeit ist im Herbst 1925 fertig gewesen. Bei einem letzten Treffen mit Dr. Lepsius kurz vor dessen Tod (den er auch in seinem zweiten Bericht erwähnt, s. unten S. [32] der Druckfahnen) habe Peradse sie ihm gezeigt. Dieser habe sie drucken wollen und ihm geraten, in Bonn zu promovieren. Seine Dissertation – schreibt Peradse – sei von Professor Holl in Berlin begutachtet worden; das Rigorosum habe am 24. und 26. Februar 1926 stattgefunden. Peradse bedankt sich bei Professor Goussen und bei dem Direktor des Orientalischen Seminars in Bonn, Professor Paul Kahle, für die vielseitigen Anregungen und die geistige Förderung.

Er wolle jetzt eine zweite Arbeit schreiben, zu der ihn Lepsius angeregt habe, nämlich über die Trennung zwischen der georgischen und armenischen Kirche. Er glaube, dass er „damit ein Vermächtnis und einen Auftrag des lieben Heimgegangenen erfülle, der ja die Liebe und Eintracht zwischen diesen beiden Nachbarvölkern (Georgier und Armenier), die am meisten durch Unglück heimgesucht worden sind, aufrechtzuerhalten bemüht war“. Peradse schließt mit den Worten: „Die Anregungen, die ich von Dr. Lepsius während meiner 4-jährigen Studienzeit erhalten habe, lassen sich nicht in einem kurzen Artikel schildern. Das ist vielmehr ein Programm für das ganze Leben, das unter den Eindrücken dieses vielseitigen und reich gesegneten Mannes stehen wird!“³⁰.

In anderen Arbeiten zwischen 1926 sowie 1927 und auch noch 1936 und 1941 äußert sich der Georgier immer wieder über seine damaligen Forschungen und die Veröffentlichungsmöglichkeiten, so dass wir ein abgerundetes Bild seiner ursprünglichen Intension und tatsächlich verteidigten Arbeit besitzen:

„Meine erste Arbeit ist leider noch nicht ganz erschienen. Das Anfangskapitel „Anfänge des Mönchtums in Georgien“ wurden in der Zeitschrift für Kirchengeschichte gedruckt³¹. Ein mittleres Kapitel erschien in französischer Sprache in der Revue d'histoire ecclesiastique³². Und die Schlußkapitel endlich (eine Zusammenfassung) wurden in der Zeitschrift der Altkatholiken „Internationale kirchliche Zeitschrift“ in Bern veröffentlicht³³.

Über die Herausgabe der ganzen Arbeit (etwa 13 Bogen) habe ich mit der „Bibliothek der Kirchenväter“ (Verlag Kösel in München) verhandelt³⁴. Vielleicht

glückt es mir nach dem Krieg die Schrift als Ganzes in irgendeinem Verlag erscheinen zu lassen.“³⁵

Als ~~Peradse~~ ~~im Herbst 1925~~ mit seiner fertigen Doktorarbeit in Wiesbaden bei Freunden der Mission [gemeint ist die von Johannes Lepsius geleitete „Deutsche Orient-Mission“, zu dieser Zeit in erster Linie ein Hilfswerk für die Armenier.] zu Gast weilte, durfte er dort zum letzten Male Dr. Lepsius, der sich auf der Fahrt nach Meran befand, begrüßen.

Im ~~Ḳorrel~~-~~ḲeḲelizes~~-Archiv befindet sich ein Brief Peradses vom 1.2.1926 aus Godesberg, in dem er den Tbiliser Wissenschaftler um Informationen über alte georgische Handschriften des Neuen Testaments bittet.³⁶ Zwei Tage nach dem Abfassen des Briefes, am 3. Februar 1926, starb Peradses deutscher Ziehvater Lepsius in Meran.³⁷ Im Lepsius-Archiv befindet sich ein Schreiben Grigol Peradses an Frau Alice Lepsius (1871–1969) (geb. Breuning, zweite Frau von Lepsius)³⁸ vom 16. Februar 1926 aus Bonn, in dem er sein Beileid ausspricht. Nur wenige Tage später absolvierte Peradse seine Doktorprüfungen am 24. und 26. Februar.³⁹ Man kann sich vorstellen, welche große seelische Belastung das für ihn darstellte.

In diese Zeit bemühen sich verschiedene Wissenschaftler für Peradses weiteres wissenschaftliches Vorankommen. Im folgenden Brief wird seitens Professor Richter eine Empfehlung geäußert, die zudem erkennen lässt, wie geschätzt Peradse ist.

*„Prof. D. Julius Richter,
Berlin-Sieglist, Grillparzerstr. 15
Lieber Dr. Jenks,*

*22. Februar 1926
(Eingangsstempel 26. Februar 1926)*

vor einigen Monaten hatten wir eine kurze Korrespondenz über einen georgischen Studenten der Theologie und Philosophie Peradse. Nun hat er eine außerordentlich fähige These vor seinen Professoren geäußert. Beide Professoren, die sie geprüft haben, füllten ein sehr positives Urteil. Deshalb gibt es wenig Zweifel, dass Mr. Peradse in wenigen Wochen seinen Doktorgrad erhalten wird. Jetzt ist die Zeit gekommen, dass wir Sie darum bitten, ihm einen Platz in Oxford oder Cambridge zu sichern, wie Sie freundlicherweise angeboten hatten. Freundlichst Dr. Julius Richter.“⁴⁰

Im gleichen Jahr 1926 berichtete Grigol Peradse in der Zeitschrift „Der Orient“ über seine Bildungsjahre in Deutschland, seine Professoren und über seine wissenschaftlichen Pläne für die Zukunft. Peradse schreibt darin, dass er „vom georgischen Patriarchen Ambrosius nach Deutschland geschickt und von Dr. Lepsius aufgenommen worden sei. Zudem wird in einer Mitteilung der Zeitschrift „Der Orient“ [Mai/Juni 1926: S. 45] angezeigt, dass er sein Studium Ostern beendet hat, in Berlin 5 Semester, in Bonn 2 Semester absolvierte. „Wie wir hören, hat er seinen Doktor mit dem Prädikat magna cum laude bestanden. Wir werden über ihn noch weiter berichten.“⁴¹

In seiner Doktorarbeit schreibt Peradse: „Allen meinen Lehrern spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus für mannigfache Förderung, insbesondere gedenke ich dankbar der beiden verstorbenen Herren Holl und Goussen, die meine Dissertation angeregt und wesentlich gefördert haben.“⁴²

In den Unterlagen der „Philosophische Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, den 4. März 1926 ist zu lesen: „Dem Herr Grigor Peradse wird hiermit bestätigt, dass er am 24.02.1926 die Doktorprüfung mit dem Prädikate „sehr gut“ bestanden und dass seine Dissertation das Prädikat „gut“ erhalten hat. Gez Wentscher derz. Dekan L. S.“ [Abschrift vom 12.3.1926, mit Siegel und Unterschrift].

Abschließend zum Thema Dissertation sei Grigor Peradse selbst zitiert: „Diese Untersuchung ist ein Auszug aus einer größeren Arbeit über die „Geschichte des georgischen Mönchtums von ihren Anfängen bis zum Jahre 1064 , ein Beitrag zur Geschichte des orientalischen Mönchtums“, die ihre Entstehung der Anregung meines verehrten Lehrers, Herrn Geheimrat Professor K. Holl (Berlin), und ihrer weitere Förderung den Bollandisten, Herrn P. Peeters, und meinen Bonner Lehrern den Herren Professoren Goussen und Kahle, verdankt.

Ich hoffe, daß die ganze Arbeit in absehbarer Zeit im Tempel-Verlag der Deutschen D. Lepsius - Orient - Mission erscheinen wird; der die Ergebnisse zusammenfassende Schlußteil ist in der Internat. Kirchl. Ztschr. 16, 1926: S. 152f. („Über das georgische Mönchtum“) veröffentlicht worden“.⁴³

*

Nach Absolvierung seines Studiums und den Doktorprüfungen wollte Peradse – wie geplant – in seine Heimat nach Georgien fahren, um dort in der Kirche oder an der Universität zu arbeiten. Er reichte sein Gesuch bei der Sowjetischen Botschaft ein. Da er noch keine Antwort erhielt⁴⁴, begab er sich auf Studienreisen und besuchte sowohl Österreich als auch Belgien, was verschiedene Pässeinträge und Visaerteilungen belegen.

Wie sich sein Leben weiter gestaltete, schreibt Grigor Peradse in seiner Vita: „Die mündliche Doktorprüfung habe ich am 26. Februar 1926 abgelegt. Danach habe ich meine Studien bei den Bollandisten, speziell bei ... Peeters [1870–1959] in Brüssel, und in Löwen fortgesetzt. Ende April unternahm ich eine Studienreise nach England und arbeitete in der Bodleiana in Oxford und im Britischen Museum in London.“⁴⁵

Besehen wir uns seine Reisen genauer: Vom 22. Mai 1926 (Einreise über Salzburg) bis (7.) Juli 1926 weilte Grigor Peradse laut Pass in Österreich. Gleich danach folgte die aufgeschobene Reise nach Belgien vom 12. Juni 1926 (Visum) bis zum 20. Juni 1926 (Visaerteilung).⁴⁶ Mit Erlaubnis des damaligen Direktors der Deutschen Orientmission unternahm der Georgier eine wissenschaftliche Studienreise nach Belgien, um mit Paul Peeters einige Zeit zu arbeiten. Persönlich ist er mit ihm in den Weihnachtsferien 1926 in Brüssel zusammengekommen. Außerdem hatte er vor, an der berühmten alten katholischen Universität Löwen etwas katholische Theologie zu studieren. In Belgien blieb er fast ein Jahr, vom März 1926 bis April 1927. In der reichen Bollandisten-Bibliothek studierte er georgische gedruckte Bücher und besprach mit P. Peeters verschiedene Probleme der georgischen Hagiographie und Kirchengeschichte. Als Ergebnis seiner wissenschaftlichen Debatten und Besprechungen sind zwei Abhandlungen entstanden: eine von Peeters „L'église géorgienne

du clibanion au mont admirable“⁴⁷, und die andere von ihm selbst „Die Probleme der ältesten Kirchengeschichte Georgiens“^{48, 49}

Peradse studierte an der Universität von Löwen Patristik und Orientalia. Außerdem beschäftigte er sich intensiver mit der französischen Sprache und Literatur und der flämischen Kunst. Im Verlauf des einen Jahres, das er dort als Student verbrachte, machte er Reisen im Innern des Landes und besuchte Städte mit ihren herrlichen Gemäldegalerien, Klöstern und Kirchen. Ende April 1927 unternahm er von Belgien aus eine Studienfahrt nach England, um im britischen Museum in London und vor allem in der Bodleiana in Oxford aufbewahrte georgische Handschriften durchzuarbeiten. Leider konnte er dort nur kurze Zeit bleiben. Nach Professor Goussens Tode in Bonn (April 1927) führte das orientalische Seminar mit ihm Verhandlungen, um seinen Posten neu zu besetzen. Er sollte nun dort Altgeorgisch und Altarmenisch lehren.⁵⁰

Laut Stadtarchiv Bonn meldete sich Peradse in der Zeit seiner polizeilichen Anmeldung in der Quirinstr. 30 am 19.6. 1926 nach Brüssel ab.⁵¹ Nach Brüssel folgt eine Reise nach Brabant⁵² (Visum vom 9.10.1926) bis zum 5. November 1926 für 28 Tage. Wie viele Tage er tatsächlich dort weilte, ist nicht bekannt. Offensichtlich befand sich Peradse aber noch am 12.10. 27 in Brüssel, denn von dort erreicht ein Brief den georgischen Kollegen Kōrneli Kēkelize in Tbilisi. Der Brief betrifft seine Dissertation und den Druck in der Schweiz. Peradse schreibt, dass er beabsichtigt ein Jahr an der Cambridger Universität zu bleiben, um an der dortigen Universität zu arbeiten.⁵³

Im Pass befindet sich ein Stempel von Belgien (Louvain-Löwen) vom 12.11.1926. Dort meldet sich Peradse offensichtlich am 21.12.1926 ab.⁵⁴

In den überlieferten Unterlagen Peradses existiert eine Bescheinigung vom 21. Oktober 1926, dass sich Herr Peradse Gregoire aus Tiflis (Georgie) an der Katholischen Universität von Louvain im Wintersemester 1926/1927 unter der Nummer 2477 eingeschrieben hat, um am Unterricht der Fakultät in Philosophie und Geisteswissenschaften und Theologie teilzunehmen und folgende „Kurse zu besuchen: *Orientalische (gestrichen) Sprache. Dafür Jesuiten (unleserlich); Neues Testament und Einführung in die Geschichte und französische Sprache.*“⁵⁵ Das heißt also, dass Peradse an der Louvainer Universität zwei Monate, hauptsächlich im November und Dezember des Jahres 1926, verweilte.

Als Nachweis zum Aufenthalt Peradses an der Katholischen Universität von Louvain im Wintersemester 1926/1927 soll die nachstehende Übersetzung eines Briefes dienen (Übersetzung aus dem Französischen):

Katholische Universität von Louvain, Akademisches Jahr 1926–1927

Herr Peradse Gregoire aus Tiflis (Georgien), war eingeschrieben (No 2477)

1.) Um den Unterricht der Fakultät in Philosophie und Geisteswissenschaften und Theologie [nicht weiter ausgefüllt]

3.) Um die Folgenden kostenlosen Kurse zu besuchen:

Jesuitensprache [unleserlich]; Neues Testament

Einführung in die Geschichte und französische Sprache

P le Recteur , Jor. Wils, Archivar von P.... „⁵⁶

Laut Stadtarchiv Bonn meldete sich Peradse am 28.12.26 von Löwen nach Bonn zurück.⁵⁷

Nach erfolgreicher Verteidigung seiner Dissertation versäumte es Peradse offensichtlich, die erforderlichen Pflichtexemplare an der Bonner Universität abzuliefern.⁵⁸ So musste der Dekan der Philosophischen Fakultät Bonns den Georgier in einem Brief vom 2.11. 1926 nach Louvain daran erinnern, dass die Promotion dann erfolgt, wenn die Exemplare in Bonn abgeliefert sein würden. (Brief vom 2.11.1926⁵⁹). Deshalb gilt als offizielles Datum der Promotion auch erst der 17.12.1927. (Dissertation „Die Anfänge des Mönchtums in Georgien“; Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde; genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn in der Zeitschrift für Kirchengeschichte (Bd. 46 (N. F. 9), Heft 1, Gotha 1927.)

Anfang des Jahres 1927 weilte Grigol Peradse noch einmal in Belgien. Aus dem Pass gehen folgende Zeiten hervor: 22. 3. 1927 Brussels. 21.4.1927. Von hier ging eine Reise nach England 25.4.1927 (Dover), und am 3. Juli 1927 wurde in Ostende (Belgien) ein weiterer Vermerk getätigt.

*

Es war Peradse eine Ehre, nach seinem Lehrer Goussen an dessen Lehrstuhl weiter arbeiten zu dürfen. Er musste gegen Ende Juni in seiner neuen Eigenschaft nach Bonn kommen, um sich den dortigen Herren vorzustellen.

Grigol Peradse nahm im Juli 1927 in Bonn seine Arbeit als (befristete) Lehrkraft auf. Damals erlebte das orientalische Seminar unter Führung von Professor Paul Kahle seine Blütezeit. Fast alle orientalischen Sprachen waren vertreten. Aus enger Zusammenarbeit mit Anton Baumstark und dank dessen Anregungen entstanden Peradses Arbeiten wie „Die Weihnachtsfeier Jerusalems im siebten Jahrhundert!“⁶⁰ und zwei liturgiegeschichtliche Abhandlungen: „Zur vorbyzantinischen Liturgie Georgiens“⁶¹ und „Les monuments liturgiques prébyzantins en langue géorgienne“⁶², und ferner die Abhandlung „Die altgeorgische Literatur und ihre Probleme“⁶³. Für eine tatkräftige wissenschaftliche Förderung aus der Bonner Zeit dankt Peradse nebst Professor Baumstark dem Herrn Prälaten Professor Ehrhard, dem berühmten katholischen Byzantinisten und Patristen: „*Auf seine Anregung hin ist meine Arbeit „Die altchristliche Literatur in der georgischen Überlieferung“⁶⁴ entstanden.*“⁶⁵

Peradse hatte wissenschaftliche Beziehungen mit dem Neutestamentler an der katholisch-theologischen Fakultät Professor Heinrich Vogel, der seine Arbeiten dem Diatessaron-Problem widmete. Die Liebe zu den Evangelien, ihrer Textkritik und zur Leben-Jesu-Forschung hatte ihm schon in Potsdam Dr. Lepsius eingepflanzt, der selbst dazu viel beigetragen hatte.

Peradse schrieb selbst, dass er die Absicht hatte, sich in Bonn am Christlichen Orient zu habilitieren und dazu wählte er als Thema „Das Textproblem des georgischen Markusevangeliums“. „*Die Preußische Akademie der Wissenschaften besaß schöne Photographien der georgischen Handschriften des Markustextes. Schon vorher hatte ich durch Vermittlung Professor Goussens die seltenen Ausgaben des georgischen*

*Markustextes aus den Jahren 913 bzw. 995 erhalten. Professor Kahle brachte von seiner wissenschaftlichen Reise nach Leningrad für das orientalische Seminar die teure photolithographische Ausgabe des „ältesten georgischen Evangelientextes aus dem Jahre 897“ mit.⁶⁷ Nach der Ausgabe des Markustextes des *Kodex Vaticanus*, fing er die Arbeit an den georgischen Texten an.⁶⁸ Peradse beabsichtige zwar seine Habilitation, stellte aber die Arbeit über den georgischen Markustext nicht fertig. Kaufhold bemerkt, dass Peradse sich nicht an der Universität Bonn habilitiert hat und auch nicht im eigentlichen Sinn Nachfolger seines Lehrers Goussen war.⁶⁹ Wie Peradse selbst schreibt, war ein Aufsatz „der ganze Ertrag einer langjährigen und mühsamen Arbeit“ daran; er hätte die Arbeit gern wieder aufgenommen, um ihr eine Druckform zu geben, sei aber leider nicht mehr dazu gekommen.“⁷⁰*

Wie schon oben erwähnt, blieb die Antwort aus der Sowjetischen Botschaft auf Peradses Gesuch, in Georgien zu arbeiten, immer noch aus und „...so glaubte ich, daß ein mit seiner Heimat geistig und wissenschaftlich verbundener Mensch für die Verbreitung der Kultur seines Landes vielleicht mehr tun könnte, wenn er außer Landes arbeitete“.⁷¹

In Bonn hatte Peradse die Möglichkeit die georgische Bibliothek Professor Goussens weiter zu bearbeiten und „es gab da immer einige Herren, welche sich für die georgische bzw. armenische Sprache interessierten“.⁷²

Die meiste Zeit in Bonn wohnte Peradse bei der Familie Schmitz, Quirinstr. 30: von April 1925 bis Juli 1928. Die Tochter Gerta, geb. 1915 müsste ihn noch kennen gelernt haben, sie wohnte dort noch in den neunziger Jahren unter dem Namen Boesch mit Dr. Wolfgang Boesch zusammen.⁷³

Später zog Peradse häufig um, was Briefe aus dem Bonner Stadtarchiv belegen. Am 31.07.1928 wechselte Peradse in die Goethestr. 14 und wohnte dort bis Oktober 1929 bei der Musiklehrerin Köhne.⁷⁴

Im August 1927 fand in Lausanne die Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung statt. Über seine dortige Arbeit und Rede berichtet Peradse in der Zeitschrift „Orient“.⁷⁵

Während Peradses Bonner Arbeitsjahre fanden die 5. und 6. deutschen Orientalistenkonferenzen statt: 1928 (25. August) in Bonn und 1930 in Wien. An beiden nahm der Georgier mit Vorträgen teil. In Bonn sprach er über die vorbyzantinische Liturgie Georgiens und in Wien über die Probleme der georgischen Evangelienübersetzung⁷⁶. Darüber schreibt Peradse in seinem Artikel „Im Dienste der georgischen Kultur“: „An der Schlußsitzung der Bonner Orientalistentagung am 25. August 1928 ist auf Antrag der Sektion V (Christlicher Orient) folgendes beschlossen worden: Angesichts der hervorragenden Bedeutung, die den Denkmälern der altgeorgischen, noch vorbyzantinischen Literatur und Liturgie zukommt, bringt die V. Sektion des deutschen Orientalistentages in Bonn einstimmig den nachdrücklichen Wunsch nach eifriger Pflege und zielbewußter Förderung der georgischen Studien zum Ausdruck“.⁷⁷ Diese Resolution ist dann dem Preußischen Kultusminister (damals Carl Heinrich Becker [(geb. 12.4.1876 in Amsterdam; gest. 10.2.1933 in Berlin)]⁷⁸, Orientalist und früherer Professor in Bonn [1913]) unterbreitet worden. Das war

schon ein großer Sieg für die georgischen Studien in Deutschland. Im unmittelbaren Anschluss daran ist ein Lehrstuhl für die alte georgische Philologie in Berlin errichtet worden.

Von Bonn aus schreibt Peradse zwei Briefe an Ivane Žavaxišvili nach Georgien.⁷⁹

Am 7.4.1929 (Absender: Römerplatz 1) schreibt Peradse, wie erfolgreich sich seine georgischen Studien entwickeln. Dass er seinen Vorschlag einer syrischen Grammatik mit Herrn Baumstark⁸⁰ abgesprochen habe und von dieser Idee sehr begeistert sei.⁸¹ Er berichtet über seine erfolgreichen Studien und bittet ausdrücklich um Unterstützung für georgische Wissenschaft, wie auch andere Länder ihre eigenen Wissenschaftler unterstützen würden. Er bekomme von Deutschland eine Unterstützung von 150,00 Mark, was sehr wenig ist und nur zum Überleben reiche, aber nicht dafür, um Bücher zu kaufen. Wenn die georgische Wissenschaft im Ausland vertreten werden solle, dann müsse dies auch mit einem kleinen Beitrag aus Georgien unterstützt werden.⁸²

Am 26.7.29 (Absender: Quirinstraße 30) schreibt Peradse erneut an Ivane Žavaxišvili und berichtet über seine Studien und Dienste in Deutschland. Außerdem berichtet er, dass er auf der Bonner Orientalistentagung am 25. August 1928 einen Vortrag *Über die georgische Frühbyzantinische Liturgie* gehalten habe und was auf der Schlussitzung beschlossen wurde.

Im Anschluss an die Wiener Orientalistentagung fuhr Peradse nach Graz, um dort die georgische Sammlung des Linguisten Hugo Schuchardt kennen zu lernen. Vor allem interessierte er sich für Handschriften, insbesondere die georgische Version der Jakobusliturgie, die er später⁸³ auch in französischer Sprache herausgab.⁸⁴

Peradse verfasste zu der georgischen Evangelienübersetzung, die er zusammen mit Baumstark ausarbeitete, einen Bericht.⁸⁵ Über die Ergebnisse seiner Forschungsarbeit referiert er auf der 6. deutschen Orientalistenkonferenz im Jahre 1930 in Wien. Dieser kurz danach im Druck erschienene Vortrag⁸⁶ brachte ihn mit Professor Marr in Verbindung, der Anfang 1931 für einige Zeit nach Bonn gekommen war, um die Arbeit in der georgisch-armenischen Sektion der Universität persönlich kennen zu lernen. Er machte Peradse das Angebot, als sein Assistent mit ihm nach Leningrad zu gehen. Peradse wollte zwar in die Sowjetunion zurück, aber offensichtlich zog es ihn nicht in den russischen Teil, sondern ausschließlich in seine Heimat Georgien. Er lehnte ab. Die damaligen Gespräche mit Marr schrieb Peradse nieder und wollte sie später veröffentlichen.⁸⁷

Abgesehen von einem Vortrag und einer kurzen Anzeige in der *Orientali[sti]schen Literatur-Zeitung*⁸⁸ hielt er noch eine zweistündige Gastvorlesung über die georgischen Evangelien und deren Beziehungen [S. 36] zum Diatessaron von Tatian am 11. bzw. 13. Mai 1930 in Oxford.⁸⁹ Da er dieses Manuskript weiter ausarbeiten wollte, ließ er die Studie nicht erscheinen.

Die georgischen Markus- und Matthäusevangelien waren in der *Patrologia Orientalis* von Blake erschienen.⁹⁰ Herr Blake lieferte den georgischen Text und eine lateinische Übersetzung. Er wollte nun gern eine Überarbeitung des Textes anfertigen. Aber der Krieg kam dazwischen.⁹¹ Von Bonn aus besuchte Peradse ebenfalls im Jahre 1930 in

Berlin die Ausstellung der alten georgischen Kunst, worüber auch der „*Orient*“ berichtete^{92, 93}

In die Bonner Zeit gehören auch die Skizzen zur Kulturgeschichte Georgiens: 1. Der Heilige Georg im Leben und in der Frömmigkeit des georgischen Volkes. (Ein religionsgeschichtlicher Versuch.) 2. Das Mönchtum in der orientalischen Kirche. 3. Das Mönchtum in der georgischen Kirche.⁹⁴ Ferner ein Aufsatz „Georgien für das protestantische Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft“⁹⁵ und einige Rezensionen⁹⁶. Außerdem eine umfangreiche Korrespondenz über verschiedene Fragen aus der georgischen Kulturgeschichte^{97, 98}.

Schon seit 1930 finden wir in Briefen Anzeichen dafür, dass Peradses Anstellung in Bonn befristet war und er sich deshalb nach neuen Arbeitsperspektiven umsehen musste. Er spielte mit dem Gedanken, nach Paris zu gehen. Aus einem Brief vom 7.1.1930 (Berlin) von Alice Lepsius an Richard Schäfer (1873–1946)⁹⁹ erfahren wir, dass sie von Peradses Erfolg begeistert sei und es für ihn wohl in Paris besser wäre, als in Bonn zu bleiben, da er dort nur Lector ist. Ihr Mann würde einen weiteren Erfolg seines Schülers sehr begrüßen.¹⁰⁰ Frau Alice Lepsius erhielt dazu von R. Schäfer am nächsten Tag, am 8.1.1930, eine Antwort aus Potsdam. In seinem Brief schrieb Schäfer, dass Peradse sich keine Hoffnung auf eine finanzielle Verbesserung in Paris machen solle. Ihm selbst habe Harnack bereits empfohlen, nicht nach Paris zu fahren und er wolle sich gern um eine finanzielle Unterstützung für Peradse bemühen. Er bringt zum Ausdruck, dass die wissenschaftliche Tätigkeit Peradse weiter bringen würde als sein Priesteramt.¹⁰¹

Nach seiner Mönchs- und Priesterweihe (am 25. Mai 1931) übernahm Peradse dennoch die Leitung der Pariser georgischen Gemeinde. Deshalb zog Peradse auch nach Paris, um dort als Geistlicher der georgischen Emigration zu wirken. Peradse verließ Bonn am 1. April 1932 nicht ohne Schmerzen und Bedauern.¹⁰² Er blieb bis Mitte August in Paris und fuhr dann wieder nach Bonn zurück. Er wollte dort ausschließlich in der georgischen orthodoxen Emigrantengemeinde wirken, hatte aber wohl finanzielle Probleme. Er bearbeitete damals 7 oder 8 Jahrgänge der georgischen Monatsschrift *Mnatobi* und gab später einen Artikel unter dem Titel „Das geistige Leben im heutigen Sowjetgeorgien im Spiegel der schönen Literatur“ heraus.¹⁰³

Von Bonn aus fuhr Peradse nach Polen, um die georgische Emigration jenes Landes kennen zu lernen. Er war der einzige georgische Priester außerhalb Georgiens.¹⁰⁴

In Bonn wechselte Peradse in den letzten Jahren seines Aufenthaltes oft von einer Wohnung zur anderen, was ein Brief aus dem Bonner Stadtarchiv belegt. So zog er am 15.10.1929 zum Römerplatz 1, am 1.12.1929 in die Friedrichstr. 28, am 31.10.1931 in die Voigtsgasse 10 und von dort meldete er sich schließlich am 1.3.1932 nach Paris ab. Am 1.09. 1932 kam der Georgier von Paris zur Voigtsgasse 10 zurück. Weiterhin ist vermerkt, dass er am 13.05.1933 nach Paris (!) verzogen sei.¹⁰⁵ Zu den Adressen ist noch zu ergänzen, dass Peradse in seinen Briefen mitunter eine andere Adresse angibt, die nicht mit den im Archiv genannten übereinstimmen. So schreibt Peradse z. B. am 7.4.29 an Professor Keķelize und gibt als Absender Römerplatz 1 an, obwohl er dort offiziell erst im Oktober angemeldet ist. Es ist

anzunehmen, dass sich der Georgier entweder später offiziell ummeldete oder die Antworten erst unter der neuen Adresse erwartete. In einem zweiten Brief vom 26.7.29 wird gar die Quirinstr. 30 angegeben, eine Adresse, wo er früher in den Jahren 1925 bis 1928 einmal gewohnt hatte. Offensichtlich hatte er immer noch Kontakt zu seinen früheren Vermietern und konnte seine Briefe dort empfangen oder wohnte vorübergehend noch einmal dort.

Die erwähnte Reise zu den Georgiern nach Warschau war von Erfolg gekrönt. Ab 1933 hielt Peradse eine Professur für Patrologie in der Abteilung für orthodoxe Theologie der Universität Warschau inne. Im gleichen Jahre schreibt die Zeitschrift „Orient im Bild“: „*Dr. Gregor Peradse, unser früherer georgischer Missionszögling, der nach Abschluß seiner theologischen Studien in das bolschewistische Russland nicht zurückkehren konnte, ging zunächst als Lektor für Armenisch und Georgisch an die Universität Bonn. Dann übernahm er die Seelsorge der Pariser georgischen Emigranten und wurde zu diesem Amt als Archämandrit der griechisch-orthodoxen Kirche bestellt. Jetzt hat er einen Ruf auf dem Lehrstuhl für Patristik (Kirchväterkunde) an der griechisch-orthodoxen theologischen Fakultät der Universität Warschau erhalten und angenommen.*“¹⁰⁶

Literatur:

Bautz, F. W.: *Ehrhard, Albert*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band I (1990), Spalten 1471–1472.

Ders.: *Baumstark, Anton, Orientalist*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band I (1990), Spalte 426.

Brief vom 7.1.1930 von Alice Lepsius an R. Schäfer. In: *arġanuġi* 11 (2003), S. 109.

Brief vom 8.1.1930 von R. Schäfer an Alice Lepsius. In: *arġanuġi* 11 (2003), S. 110.

Brief von Peradse an Ivane Žavaxišvili [Korneli Keċelize Handschriften-Institut]. In: *arġanuġi* 11(2003), S. 111–117.

Briefe von Michael Faulhaber an Albert Ehrhard „In größter Verehrung“. In: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 66 (2004), S. 425–436.

Chotiwari-Jünger, S.: Grigol Peradse in Berlin/ Eine Sensation – ein Heiliger lebte in Bonn/ Leserpost. In: *Nachrichten aus und über Georgien* Nr. 3/1997, S.19; 4/1998, S. 28-29 und 6/2000, S.13.

Chotiwari-Jünger, S.: Archivmaterialien:

1: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Dr. Thomas Becker und Frau Dahmen), an Frau Chotiwari-Jünger, vom 16.06.1997.

2: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Ulrike Ewers-Gand) an Frau Chotiwari-Jünger, vom 2.07.1997.

3: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Zeipel) an Steffi Chotiwari-Jünger, vom 31.03.1998.

Drimmel, H.: *Albert Ehrhard und seine Studenten in Wien von 1900* [Miscellanea - Wiener Katholische Akademie ; 4]. Wien 1976.

Festschrift für Prof. Anton Baumstark im *Oriens Christianus* [Bd. 29 =], Dritte Serie, Bd. VII. Leipzig 1932, S. 153–171.

Fischer, W., Hohlfeld, R., Nötzoldt, P.: *Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1911-1945*.

Fück, J. : *Kahle, Paul Ernst*. In: *Neue Deutsche Bibliographie* 11 (1977), S. 24–25.

Ders.: *Paul E. Kahle*, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 116 (1966), S. 1–7.

- Goltz, H., Meissner, Axel (Hrsg.): *Deutschland, Armenien und die Türkei (1895–1925). Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr. Johannes-Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. München 1998–2004.* 3 Teile. Teil 1: Katalog; Teil 2: Mikrofilm-Edition; Teil 3: Thematisches Lexikon zu Personen, Institutionen, Orten, Ereignissen.
- Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Berliner Akademieggeschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 200: S. 246, Fn. 42. Vgl. dazu auch: Sabine Mangold : Becker, Carl Heinrich, In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band XXV (2005), Spalten 42–46.
- Kahle, M.; Kahle, P.: *Was hätten Sie getan? Die Flucht der Familie Kahle aus Nazi-Deutschland / Die Universität Bonn vor und während der Nazi-Zeit*, Bonn 1998.
- Kekelidse, K.: *Die Bekehrung Georgiens zum Christentum*. In: „Der Orient“ *Besprechungen* (1929) 5, S. 162–164.
- Kolbaia, D. (Hrsg.): *Pro Georgia*, Journal of Kartvelological Studies, Nr. 17 (1008), St. Gigol (Peradze) Works Nr. 2, Warsaw 2008, S. 191.
- Lepsius, J.: *Ein neuer Band mit Georgien*, In: *Der Orient* 4 (Potsdam 1922), Nummer 1/2, S. 1–5.
- Norbert Trippen, Albert Ehrhard – ein „Reformkatholik“. In: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte* (RQ) 71. 1976, S. 199, Rezensionen, S. 231.
- Paprocki, H. (Hrsg.): *Św. Grzegorz Peradze, Dzieła zebrane*, Tom I, O monastycyzmie gruzińskim, O liturgii gruzińskiej. Pod redakcja Ks. Henryka Paprockiego. Studium Europy Wschodniej Uniwersytet Warszawski 2010, 246 S.
- Ders.: „L'archimandrite Grigol Peraze (1899–1942)“. In: *Revue des études géorgiennes et caucasiennes* 4 (1988), S. 198–230.
- Peeters: „Les débuts du christianisme en Géorgie d'après les sources hagiographiques“ *Analeeta Bollandiana* t. L, fase. 1–11 (Br. 1932), S. 51: Anm. 3.
- Peradse, G.: *Erlebnisse in und um Kaja Punar*. In: *Orient im Bild* [Bd. 11] (Potsdam 1937), Nr. 9, September-Nummer: S. 33–34.
- Peradze, G.: *Das geistige Leben im heutigen Sowjetgeorgien im Spiegel der schönen Literatur*, Warschau. In: *Schriften der Albertus-Universität*. Herausgegeben vom Königsberger Universitätsbund, Geisteswissenschaftliche Reihe. Band 14. Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik“. Ein Sammelwerk herausgegeben von Bolko Freiherr von Richthofen. Königsberg Pr., 1938, S. 270–288.
- Ders.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Von Gregor Peradse aus Tiflis“. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41 S.
- Ders.: *Die Ausbildung unseres georgischen Theologen in Deutschland*. In: *Der Orient* [Bd. 8] Nr. 5–6, Potsdam: 1926, S. 80–83.
- Ders.: *Die Probleme der georgischen Evangelienübersetzung* [Vortrag, gehalten in Wien auf der 6. Deutschen Orientalistenkonferenz]. In: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche*, 29 (1930), Bd. 3–4: S. 304–309.
- Ders.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)*. Einleitung von Hubert Kaufhold“. In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus, Hefte für die Kunde des christlichen Orients*, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226.
- Reiniger, F.: *Kahle, Paul Ernst*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Bd. III (1992), Spalten

Spies, O.: *Paul E. Kahle*, In: *Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn, Sprachwissenschaften*, Bonn 1970, S. 350–353.

Taft, Robert F., Winkler G. (Hrsg.): *Acts of the International Congress of comparative Liturgy, fifty years after Anton Baumstark (1872–1948)*, Pont. Ist. Orientale, Roma 2001 [mit Baumstark-Bibliographie].

Vollmer, U.: Carl Clemen (1865–1940) als Emeritus, in: *ZfR (Zeitschrift für Religionswissenschaft)* 9, 2001, S. 185–203.

Anmerkungen

¹ Archiwum Warszawskiej Metropolii Prawosławnej /Archiv der Warschauer orthodoxen Kirche. Das veröffentlichte Material („Pro Georgia“) wurde der Forschung zur Verfügung gestellt, aber noch nicht ausgewertet.

² Ich danke Frau Chotiware-Jünger, die mir den Briefwechsel zur Verfügung stellte. Einige Fakten wurden von ihr bereits in der Zeitschrift *Nachrichten aus und über Georgien* Nr. 3/1997; 4/1998 und 6/2000 veröffentlicht, jedoch von der Peradse-Forschung bisher nicht bewertet.

³ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 202.

⁴ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 195.

⁵ Ebenda, S. 196: Anm. 17.

⁶ Peradze, G.: *Die Probleme der georgischen Evangelienübersetzung* (Vortrag, gehalten in Wien auf der 6. deutschen Orientalistenkonferenz, vgl. Bertram, *Theologische Blätter* LX (1930) 213 und Gerstinger, *Byzantion* V (1929/30) 426f.) von Dr. Gregor Peradze in Bonn a. Rh. (Poppelsdorfer Allee 25). In: *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche*, 29 (1930), Bd. 3–4, S. 304–309, hier: S. 304.

⁷ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 201f.

⁸ Ebenda: S. 196.

⁹ Ebenda: S. 202.

¹⁰ Vgl. dazu: Peradze, G.: *Das geistige Leben im heutigen Sowjetgeorgien im Spiegel der schönen Literatur*. In: *Schriften der Albertus-Universität*. Herausgegeben vom Königsberger Universitätsbund Geisteswissenschaftliche Reihe. Band 14. Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik“. Ein Sammelwerk herausgegeben von Bolko Freiherr von Richthofen. Königsberg Pr., Ost-Europa-Verlag, 1938, S. 270–288, hier S. 270.

¹¹ *Pro Georgia, Journal of Kartvelological Studies*, Nr. 17 (1008), St. Gigol Works Nr. 2, Warsawa 2008, S. 191.

¹² Diese Reise wurde offensichtlich im Jahre 1926 nachgeholt, merkt Frau Chotiware-Jünger an.

¹³ Lepsius-Archiv LAH 96–1107.

¹⁴ Lepsius-Archiv LAH 96–1103.

¹⁵ Peradze, G.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Inaugural Dissertation. zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41S. Hier an Anschluss: Grigol Peradse, „Lebenslauf“. S. 42.

¹⁶ Siehe dazu: Wenig, O. (Hrsg.): *Verzeichnis der Professoren und Dozenten der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818–1968*. Bonn: Bouvier, 1968 (150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn 1818-1968, Bd. 1: S. 94). Zu seinem nachlass an der Bonner Bibliothek siehe: Kaufhold, H.: Die Sammlung Goussen in der Universitätsbibliothek Bonn. In: *Oriens Christianus* 81. 1997, S. 213–227.

¹⁷ Vgl. dazu: Lesepost. Über G. Peradse. In: Chotiware-Jünger, Chotiware A. (Hrsg.): *Sakartvelos moambe (Nachrichten aus und über Georgien)*; Nr. 6: 2000, S. 12–13, hier S. 13.

¹⁸ Vgl. dazu: Reiniger, F.: *Kahle, Paul Ernst*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Bd. III (1992), Spalten 943–945; Siehe auch: Fück, J.: *Kahle, Paul Ernst*. In: *Neue Deutsche Bibliographie* 11 (1977), S. 24–25 und Ders. *Paul E. Kahle*, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, 116 (1966), S. 1–7 und Spies, O.: *Paul E. Kahle*, in: *Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn. Sprachwissenschaften*, Bonn 1970, S. 350–353.

¹⁹ Noch näher dazu siehe: Kahle, M.; Kahle, P.: *Was hätten Sie getan? Die Flucht der Familie Kahle aus Nazi-Deutschland / Die Universität Bonn vor und während der Nazi-Zeit*. Bonn 1998.

²⁰ Vgl. unter anderem dazu: Lesepost. Über G. Peradse. In: Chotiware-Jünger, Chotiware A. (Hrsg.): *Sakartvelos moambe (Nachrichten aus und über Georgien)*; Nr. 6: 2000, S. 12–13, hier S. 13.

²¹ Bautz, F. W.: *Baumstark, Anton, Orientalist*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band I (1990), Spalte 426.

²² Vgl. dazu unter anderem: Taft, Robert F., Winkler G. (Hrsg.): *Acts of the International Congress of comparative Liturgy, fifty years after Anton Baumstark (1872–1948)*, Pont. Ist. Orientale, Roma 2001 [mit Baumstark-Bibliographie].

²³ Vollmer, U.: Carl Clemen (1865-1940) als Emeritus, in: *ZfR (Zeitschrift für Religionswissenschaft)* 9, 2001, S. 185–203.

²⁴ Dazu siehe: Drimmel, H.: *Albert Ehrhard und seine Studenten in Wien von 1900* [Miscellanea - Wiener Katholische Akademie ; 4]. Wien 1976.

²⁵ Bautz, F. W.: *Ehrhard, Albert*. In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band I (1990) Spalten 1471–1472. Siehe dazu auch: Norbert Trippen, *Albert Ehrhard – ein „Reformkatholik“*. In: *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte (RQ)* 71. 1976, S. 199, Rezensionen, S. 231; Briefe von Michael Faulhaber an Albert Ehrhard „In größter Verehrung“. In: *Würzburger Diözesangeschichtsblätter* 66 (2004), S. 425–436.

²⁶ Lepsius-Archiv LAH 96–1104.

²⁷ 1: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Dr. Thomas Becker und Frau Dahmen) an Frau Chotiware-Jünger vom 6.06.1997.

²⁸ Vgl. zu dieser Auskunft im Anhang die Kopie von „Aus Schreiben der Archiv der Universität Bonn“ und „Verzeichnis der Studierende SS 1926“. In diesem Verzeichnis ist auf der Seite 72 auch G. P. angegeben. Vgl. dazu: Archivauskunft von Dr. Thomas Becker (Auskunft erstellt von Frau Dahmen) an Frau Chotiware-Jünger am 16.6.1997, S. 2.

Am 2.7.1997 teilt aber Frau Ulrike Ewers-Gand von der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn an Frau Chotiwari-Jünger weiter mit, dass sich „die Dissertation von Gregor Peradze in der Bonner Bibliothek befindet. Das sie einen Umfang 41 S. hat und deren Signatur lautet: 48/2315“. Vgl. dazu: Mitteilung am 2.7.1997 von Frau Ulrike Ewers-Gand der Hochschulschriftenstelle der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn an Frau Chotiwari-Jünger: 1.: „Die Dissertation von Peradze „Anfänge des Mönchtums in Georgien“, ist nicht nur in Bonn, sondern in verschiedenen anderen Bibliotheken vorhanden. Wie z. B.: Deutsche Nationalbibliothek Leipzig (Signatur: 1938 A 13851 und Di 1928 A 4711), in Basel an der Universitätsbibliothek (Sign.: Lieb Qb 30:18), in Bern UB Sprachwissenschaft (Compactus. Sign.: SPR Br. 4 11618), an der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB) (Sign.: Ul 2190/70), in Niedersächs. Staats- und Universitätsbibliothek der Universität Göttingen (Sign.: 8 DISS PHIL BONN 1928, O-Sd, 55, Diss 26.72), in Halle an der Universitäts- und Landesbibliothek (Sign.: Bonn, Phil. Diss., 1927), an der Universitätsbibliothek in Kiel (Sign.: TU28 10149 und an der bei der Nordrhein-Westfälischen Bibliothek (Signaturen: 211.1 r.d 12.1 und BRB 6069).“

²⁹ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)*. Einleitung von Hubert Kaufhold. In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus, Hefte für die Kunde des christlichen Orients*, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier, S. 196.

³⁰ Ebenda: 196f.

³¹ XLVI. Band, Neue Folge IX, Erstes Heft (Leopold Klotz, Gotha 1927), S. 34–75; besprochen im: *Oriens Christianus* [Band 25/6 (1930) 296] von Dr. Stephan Hilpisch OSB.; in *Echos d'orient* [26 (1927) 381f.] von Janin und in der *Revue d'histoire ecclesiastique* [24 (1928) 487f.] von Lebon.

³² (Louvain 1927.) t. XXIII, fasc. 3, 530–539: „L'activite litteraire des moines georgiens au monastere d'Iviron au Mont Athos.“

³³ [Bd. 34] (Bern 1926) Nr. 3, 152–168: „Über das georgische Mönchtum.“

³⁴ Brief vom Verlag vom 29. 1. 1936.

³⁵ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)*. In: *Aus der Welt des Ostens*, Königsberg, 1941, S. 30–50, hier: S. 31.

³⁶ Kavalaze, R.: *Ḳorneli KeḲeligiḡis piradi arkivis aḡceriloba*. Tbilisi 1979, S. 127, Nr. 446.

³⁷ Peradze widmete die Separatausgabe seiner Dissertation dem Andenken von Johannes Lepsius. Vgl. Dazu Peradze, G.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41S.

³⁸ Vgl. Dazu: *Lepsius, Alice geb. Breuning*. In: Goltz, H., Meissner, Axel (Hrsg.): *Deutschland, Armenien und die Türkei (1895–1925)*. Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr. Johannes-Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. München 1998–2004, 3 Teile. Teil 1: Katalog; Teil 2: Mikrofiche-Edition; Teil 3: Thematisches Lexikon zu Personen, Institutionen, Orten, Ereignissen. Hier: Teil 3: S. 308.

³⁹ Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus, Hefte für die Kunde des christlichen Orients*, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 203.

⁴⁰ Archiwum Warszawskiej Metropolii Prawosławnej /Archiv der Warschauer orthodoxen Kirche

⁴¹ Die Ausbildung unseres georgischen Theologen in Deutschland. in: *Der Orient* [Bd. 8] Nr. 5–6, Potsdam, S. 80–83.

⁴² Peradze, G.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien* Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41S, hier: S. 42.

⁴³ Peradze, G.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41S, hier S. 1: 1. Bemerkung in d. FN.

⁴⁴ noch 1939 wartete er auf Antwort, Brief vom 26.6.39 an *Ḳorneli ḲeḲeliḻe*, In: *arḡanuḡi* 11(2003), S. 117.

⁴⁵ Peradze, G.: *Die Anfänge des Mönchtums in Georgien*. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*, Bd. 46=neue Folge 9, Heft 1, Gotha: Perthes [Bonn, Univ. Diss.], 1927, 41S., hier an Anschluss: Grigol Peradse, „Lebenslauf“: S. 42.

⁴⁶ *Pro Georgia, Journal of Kartvel. Studies*, Nr. 17 (1008), St. Gigol Works Nr. 2, Warschau 2008, S. 191.

⁴⁷ *Analeeta Bollandiana* Band XLVI, fase. 3–4 (Bruxelles 1928), S. 241–286, siehe S. 241. Anm. 1.

⁴⁸ Als Vortrag, gehalten in französischer Sprache in Oxford am 24. Mai 1932, erschienen in der Festschrift für Prof. Anton Baumstark im *Oriens Christianus* [Bd.29 =], Dritte Serie, VII. Band (Leipzig 1932), S. 153–171. Vgl. noch Peeters: „Les débuts du christianisme en Géorgie d'après les sources hagiographiques“ *Analeeta Bollandiana* t. L, fase. 1–11 (Br. 1932), 51, Anm. 3.

⁴⁹ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 203.

⁵⁰ Ebenda, 203f.

⁵¹ Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Zeipel) an Steffi Chotiwari-Jünger, vom 31.3.1998, S. 1.

⁵² Brabant ist ein historisches Gebiet, das in etwa aus den belgischen Provinzen Antwerpen und Brabant (heute geteilt in Flämisch-Brabant, Wallonisch-Brabant und die Region Brüssel-Hauptstadt) sowie der im Süden der Niederlande gelegenen Provinz Nordbrabant (Noord-Brabant) besteht.

⁵³ *Ḳavilaze*, R.: *Ḳorneli ḲeḲeliḻis piradi arkivis aḡeriloba*. Tbilisi 1979. S. 160, Nr. 675. Dieser Brief ist im Buch fälschlicherweise mit dem Datum 12.10.21 aufgenommen worden, einer Zeit, als der Georgier noch gar nicht in Deutschland weilte – möglicherweise ein Les- oder Tippfehler. (Dank an St. Chotiwari-Jünger für diese Information und die Korrektur des Jahres).

⁵⁴ *Pro Georgia, Journal of Kartvel. Studies*, Nr. 17 (1008), St. Gigol Works Nr. 2, Warschau 2008, S. 193.

⁵⁵ Archiwum Warszawskiej Metropolii Prawosławnej /Archiv der Warschauer orthodoxen Kirche.

⁵⁶ Ebenda.

⁵⁷ Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Zeipel) an Steffi Chotiwari-Jünger, vom 31.03.1998, S. 1.

⁵⁸ Möglicherweise reichte das Geld nicht für eine Veröffentlichung. Das ist auch von einem anderen georgischen Doktoranden in Deutschland, *Ḳonstantine Gamsaxurdia*, bekannt, dessen Dissertation offensichtlich aus Geldmangel nicht gedruckt wurde und deshalb in Deutschland nicht mehr vorhanden ist.

⁵⁹ Archiwum Warszawskiej Metropolii Prawosławnej /Archiv der Warschauer orthodoxen Kirche

⁶⁰ [OrChr Bd. 23 =] Dritte Serie, Band 1 (Leipzig 1927), S. 310–318.

- ⁶¹ Zunächst als Vortrag gehalten in Bonn auf der 5. deutschen Orientalistenkonferenz am 25. August 1928. Vgl. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Neue Folge 7 (Bd. 82) [Leipzig 1928], LXXXVII, erschienen danach in *Le Muséon* (Louvain 1929), Bd. XLII, S. 90–99.
- ⁶² Als Vortrag gehalten in französischer Sprache in Oxford am 6. Mai 1932, erschienen in *Le Muséon* t. XLV m vol. IV (Louvain 1932) 255–272, besprochen von S. Kiryłowicz in der polnischen theologischen Zeitschrift *Elpis*. Jahrg. VII, Band 1 (Warschau 1933), S. 210–212.
- ⁶³ *Oriens Christianus* [Bd. 24 =Dritte Serie, Bd. 2] (Leipzig 1928 [Titelblatt: 1927, aber später erschienen]), 205–222, eine Festschrift der 5. deutschen Orientalistenkonferenz gewidmet.
- ⁶⁴ Erschienen in Fortsetzungen im *Oriens Christianus*. Buchstabe A in der dritten Serie 111–IV, 1 [= Bd. 25/6] (Leipzig 1929), S. 109–116 und die letzten Buchstaben M–Z in der dritten Serie VIII [=Bd. 30] (L. 1933), S. 180–195.
- ⁶⁵ Vgl. Peradze, Grigol: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 204f.
- ⁶⁶ Hrsg. Moskau 1916. [Adišis sabareba. Adyšskoe evangelie. 200 fototip. tabl. i predisl. E. S. Takaišvili]. Moskva 1916 (= *Materialy po archeologii Kavkaza*, Vyp. 14)].
- ⁶⁷ Vgl. „Grigol Peradze (1899–1942). Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940) (mit einer Einleitung von Hubert Kaufhold)“. In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 205f.
- ⁶⁸ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)*. (mit einer Einl. von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 205f.
- ⁶⁹ Vgl. dazu Paprocki, H.: „L'archimandrite Grigol Peradze (1899–1942)“. In: *Revue des études géorgiennes et caucasiennes* 4 (1988), 198–230, hier: S. 203.
- ⁷⁰ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 197: Anm. 19.
- ⁷¹ Ebenda: S. 204.
- ⁷² Dass es damals genauso „einige“ waren wie heute, die sich für Armenisch und Georgisch interessierten, ist aus Peradzes Beschreibungen deutlich herauszulesen.
- ⁷³ Leider gab es auf Briefe von Frau Chotiwari-Jünger keine Antwort.
- ⁷⁴ Vgl. Dazu: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Zeipel) an Steffi Chotiwari-Jünger, vom 31.03.1998: 1.
- ⁷⁵ Die Weltkonferenz in Lausanne für Glauben und Kirchenverfassung [Bd. 9] (1927), September-Oktoberheft, 106–109. Über die Probleme der Union mit Rom siehe meinen Aufsatz „Die Unionstagung in Wien“, in: [Der] *Orient* 1926, Nr. 7–8, 116–118. Vgl. dazu Jacob Künzler ib. (1927) Nr. 2, 29 und „Die Kirchen des Ostens und die römische Kirche“, erschienen im Sonderheft der „*Una Sancta*“. Die Ostkirche (Stuttgart, Frommans Verlag 1927), S. 120–125. Dieser Aufsatz ist dann im „*Orient*“ [Bd. 9] (1927), Nr. 1 S. 13–16 abgedruckt worden.
- ⁷⁶ Vgl. *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*. Neue Folge 7 (Bd. 82) [Leipzig 1928] LXXXVII, erschienen danach in *Le Muséon* (Louvain 1929), Bd. XLII, S. 90–99. Vgl. dazu: Ebenda.
- ⁷⁷ *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Neue Folge Band 7 (82) Seite XLV vgl. noch LXXXVII (Leipzig 1928).

- ⁷⁸ Mehr dazu siehe: Fischer, W., Hohlfeld, R., Nötzoldt, P.: Die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1911-1945. *Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Berliner Akademiegeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin 200, S. 246, Anm. 42. Vgl. dazu auch: Sabine Mangold : Becker, Carl Heinrich, In: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Band XXV (2005), Spalten 42–46.
- ⁷⁹ Briefwechsel zwischen Peradse und Ivane Žavaxišvili [Korneli Keķelidze Handschriften-Institut]. In: *arġanuġi* 11 (2003), S. 111-117, hier: 114-116.
- ⁸⁰ Ebenda: 114.
- ⁸¹ Anscheinend hat Peradse diese Arbeit nie begonnen. Wir besitzen eine spätere ausgezeichnete Ausgabe vom georgischen Semitisten Konstantine Čereteli (1921-2004) in georgischer Sprache „Grammatik der assyrische Sprache“. Tbilisi 1968). Čereteli lehrte unter anderem in Halle am Seminar für Christlichen Orient und Byzanz. Sein Buch wurde von Prof. Peter Nagel übersetzt. Siehe dazu: *Grammatik der modernen assyrischen Sprache (Neostaramäisch) [Übers. von Peter Nagel]*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie 1978.
- ⁸² Briefwechsel zwischen Peradse und Ivane Žavaxišvili [Korneli Keķelidze Handschriften-Institut]. In: *arġanuġi* 11(2003), S. 111-117, hier: 115.
- ⁸³ Vgl. dazu: Festschrift für Prof. Anton Baumstark im *Griens Christianus* [Bd. 29 =], Dritte Serie, Bd. VII. Leipzig 1932, S. 153–171. Vgl. dazu auch: Peeters: „Les débuts du christianisme en Géorgie d'après les sources hagiographiques“ *Analeeta Bollandiana* t. L, fase. 1–11 (Br. 1932), S. 51: Anm. 3.
- ⁸⁴ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 208.
- ⁸⁵ *Oriens Christianus*, [Bd. 25/6 =] dritte Serie, dritter und vierter Band (1930), S. 117–124.
- ⁸⁶ *Zeitschrift für die Neutestamentliche Wissenschaft*, Band 29, Heft 3–4 (Alfred Töpelmann, Gießen 1930), 304–309. Dort findet man auch die wichtige Literaturangabe. Vgl. noch Bertram, *Theologische Blätter* IX (1930), 213 und Gerstinger, *Byzantion* V (1929–1930), S. 426f.
- ⁸⁷ Vgl. Grigol Peradze: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von Hubert Kaufhold)“. In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 206–207.
- ⁸⁸ Cuendet Georges: „L'ordre des mots dans le texte grec et dans les versions gotiques, arméniennes et vieux slaves des évangiles“ (Paris, Champion 1929). [= OLZ 34 (1931) 455]
- ⁸⁹ Oxford University Gazette vom 27. April 1932, Nr. 1999 – Vol. LXII, S. 489.
- ⁹⁰ Blake, R. P., *The old georgian version of the Gospel of Mark*, Paris 1928 (= PO 20/3); ders., *The old Georgian version of the Gospel of Matthew*, Paris 1933 (= PO 24/1).
- ⁹¹ Die Direktion dieser Zeitschrift war durch eine Karte vom 24. VI. 1939 geneigt, diese Abhandlung aufzunehmen. Der Termin der Lieferung des Manuskripts wurde für den 15. Oktober 1939 festgesetzt.
- ⁹² [Der] *Orient* [Bd. 12] IV (1930), S. 120–122.
- ⁹³ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus*, Hefte für die Kunde des christlichen Orients, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 207.
- ⁹⁴ [Der] *Orient* [Bd. 12] Hefte II, III und VI (1930), S. 45–52; S. 85–89 und S. 178–182.
- ⁹⁵ *Religion in Geschichte und Gegenwart* II (Mohr, Tübingen 1928), 1031–1033. Kurze Aufsätze über die armenischen Kirchenväter [nämlich Eznik von Kolb und Faustus von Byzanz, ebd. S. 488, 529].
- ⁹⁶ Keķelidze, K.: *Die Bekehrung Georgiens zum Christentum*, In: *Orient* [Bd. 11, Heft] 5 (1929), S. 162–164.

⁹⁷ Peradse verweist hier auf einen sehr langen Brief bzw. Abhandlung über die Wichtigkeit der georgischen Studien, die auf seine Bitte hin Exz. von Harnack an den damaligen Direktor des orientalischen Seminars in Bonn, Herrn Professor Kahle, richtete. Dieser Brief befindet sich bzw. befand sich zu seiner Zeit in Bonn im Archiv des orientalischen Seminars und sollte eigentlich herausgegeben werden. Auf diesen Brief machte er Frau v. Harnack aufmerksam; er besaß diese Schreiben (vom 4. Jan. 1932). Hier sind sehr wertvolle aus dem X. Jahrhundert stammende georgische Handschriften im Privatbesitz von Frau Dr. Käte Grote-Hahn (Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 14) erwähnt. Auf diese Handschriften ist Peradse von Professor Deißmann aufmerksam gemacht worden und hat sie in den Weihnachtsferien 1929/30 angesehen. *Da die Dame diese Handschriften verkauft, habe ich kein Recht, meine Notizen über diese Handschriften zu edieren.* So schreibt Peradse. Vgl. dazu G. Peradse in: *OrChr* 30 (1933), S. 191; G. Garitte: in: *Museon* 67 (1954), S. 76, Fn. 18, S. 90f.

⁹⁸ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus, Hefte für die Kunde des christlichen Orients*, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 208f.

⁹⁹ Vgl. dazu: *Schäfer, Richard*. In: Goltz, H., Meissner, Axel (Hrsg.): *Deutschland, Armenien und die Türkei (1895–1925). Dokumente und Zeitschriften aus dem Dr. Johannes-Lepsius-Archiv an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*. München 1998–2004, 3 Teile. Teil 1: Katalog; Teil 2: Mikrofiche-Edition; Teil 3: Thematisches Lexikon zu Personen, Institutionen, Orten, Ereignissen. Hier: Teil 3, S. 443–445.

¹⁰⁰ Vgl. dazu: *Brief vom 7.1.1930 von Alice Lepsius an R. Schäfer*. In: *artanuži* 11 (2003), S. 109.

¹⁰¹ Vgl. dazu: *Brief vom 8.1.1930 von R. Schäfer an Alice Lepsius*. In: *artanuži* 11 (2003), S. 110.

¹⁰² Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)* (mit einer Einleitung von H. Kaufhold). In: Hubert Kaufhold und Manfred Kropp (Hrsg.), *Oriens Christianus, Hefte für die Kunde des christlichen Orients*, Bd. 83, Wiesbaden 1999, S. 193–226, hier: S. 209.

¹⁰³ Herausgegeben vom Königsberger Universitätsbund, Geisteswissenschaftliche Reihe [*Schriften der Albertus-Universität*]. Band 14. Bolschewistische Wissenschaft und „Kulturpolitik“. Ein Sammelwerk herausgegeben von Bolko Freiherr von Richthofen. Königsberg Pr., Ost-Europa-Verlag, 1938, S. 270–288.

¹⁰⁴ Vgl. Peradze, G.: *Im Dienste der georgischen Kultur (1926–1940)*. in: *Aus der Welt des Ostens*, Königsberg, 1941, S. 30–50.

¹⁰⁵ Vgl. Dazu: Brief vom Stadtarchiv, Bonn (Frau Zeipel) an Steffi Chotiware-Jünger, vom 31.03.1998: 1.

¹⁰⁶ *Orient im Bild* (1933), S. 44.